



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 100. Donnerstags den 29. April 1830.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da die von dem hohen Königl. Ober-Präsidio der Provinz Schlesien dem hiesigen Hospitale für alte hilflose Dienstkoten alljährlich bewilligte Haus-Collecte in dem bevorstehenden Monate May d. J. in hiesiger Stadt und in den Vorstädten derselben wiederum eingesammelt werden wird, so machen wir solches hierdurch bekannt, und ersuchen Alle, die des Vermögens sind, recht angelegentlich: dieser lobwürdigen Anstalt durch recht reichliche milde Gaben freundlichst Unterstützung zu gewähren. Breslau den 23. April 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

B e k a n n t m a c h u n g.

Bei dem eingetretenen Frühlinge empfehlen wir die Spaziergänge und Anlagen um hiesige Stadt der eignen Obhut des Publikums gegen Beschädigung. Breslau den 27. April 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

D e s t e r r e i c h.

Wien, vom 21sten April. — Die Irrungen der österreichischen Regierung mit Marokko sind glücklich beigelegt. Schon unterm 19. Januar d. J. benachrichtigte der marokkanische General-Consul zu Gibraltar, Hr. Judah Benoliel schriftlich die k. k. Abgeordneten, nämlich den Commandanten der in den dortigen Gewässern aufgestellten österreichischen Schiffs-Abtheilung, Korvetten-Capitain Bandiera und den Legationsrath v. Pflügl, daß er von seiner Regierung beauftragt sey, mit ihnen über die Wiederherstellung der Friedens- und Freundschafts-Verhältnisse mit Oesterreich zu unterhandeln. Letztere erklärten sich hierzu vollkommen bereit, und nach wenigen Conferenzen wurde am 2. Februar

zwischen beiden Theilen eine Präliminar-Convention unterzeichnet, wodurch die Regierung von Marokko sich anheischig machte, die im Jahre 1828 widerrechtlich aufgebrauchte österreichische Handels-Brigantine Beloce in segelfertigem Stande zurückzugeben, und den Friedens- und Handels-Tractat vom Jahre 1805 zu erneuern. In Folge dieser, von dem Sultan seither feierlich genehmigten Uebereinkunft, ist von Seite des Corvetten-Capitains Bandiera, ein k. k. Offizier mit der erforderlichen Mannschaft zur Uebernahme besagter Brigantine nach Rabat gesendet, und sind alle weiteren Feindseligkeiten sogleich eingestellt worden. Gleichzeitig wurde auch zu Gibraltar am 19ten v. M. der Tractat von 1805 förmlich erneuert und von den obbenannten

beiderseitigen Abgeordneten unterzeichnet. Sobald selber die Genehmigung Sr. k. k. Majestät erhalten haben wird, werden der Corvetten-Capitain Vandiera, und der Legationsrath von Pflügl an das marokkanische Hoflager sich begeben, um daselbst das allerhöchste Ratifications-Instrument auf die herkömmliche Art gegen jenes des Sultans auszuwechseln. (Oesterr. Beob.)

De u t s c h l a n d.

München, vom 19. April. — Nach dem verhängnisvollen Hauseinsturz hätte sich am vergangenen Mittwoch bald ein ähnliches unversehenes Unglück anderer Art ereignet. Eine zahlreiche Commission von Land- und Wasserbau-Räthen und andern Mitgliedern begab sich zur Visitation der Mühlen außer der Stadt, um vorzüglich wegen des Wasserzufflusses der verschiedenen Kanäle den ständigen Wasserbedarf der Mühlenwerke selbst an Ort und Stelle und die gegenseitigen rechtlichen Verhältnisse zu beurtheilen. Bei dieser Gelegenheit mußte jeder Mühlenbesitzer alles Räder- und Triebwerk in Gang bringen lassen, um für den Gesamtbedarf das Maas der Wasserkraft bestimmen zu können. Die Commission befand sich in solchem Geschäfte gerade auf einer Mühle oberhalb der Kapelle der schmerzhaften Mutter Gottes. Die Herren verfügten sich während der allgemeinen Triebbewegung der Räder und des eingelassenen Wassers in einen Rinnebodenraum, der nicht gebraucht worden, und unter dem der Kanal seinen Lauf fortnimmt. Ploötzlich brach dieser Bretterboden unter den Füßen, und Alle stürzten fast bis über den halben Leib in den reizenden Kanal, nur dadurch von der Lebensgefahr sich rettend, daß die Bretter nicht ganz sanken und sie sich schnell wieder aus den Wellen emporschwingen konnten; sonst wären sie das Opfer des schrecklichsten Todes unter dem Mühlen- und Radwerke geworden. Unter diesen Herren befand sich auch der Herr Ober-Berg- und Salinen-Rath Joseph von Baader und Baurath Probst.

Der verstorbene Landgraf Christian von Hessen war schon seit längerer Zeit unpaßlich, hatte sich jedoch so weit erholt, daß er dem Leichenbegängnisse seines Bruders beizuwohnen im Stande war. Wahrscheinlich zog er sich bei dieser Gelegenheit eine Erkältung zu, die einen Rückfall veranlaßt und seinen Tod beschleunigt hat. Auch Sr. K. H. der Großherzog Ludwig II. hat sich bei der Beisetzung seines Vaters eine Unpaßlichkeit zugezogen, so daß die herkömmliche und bereits angeordnete Trauercour verschoben werden mußte. Im Militär sind einige Veränderungen vorgenommen worden. Das bisherige erste Leibgarde-Regiment, hat den Namen des Regiments „Leibgarde“ und das zweite den Namen Regiment „Erbgroßherzog“ erhalten; das bisherige sogenannte Leib-Regiment wird nach seinem jetzigen Inhaber Regiment „Schäfer“ heißen; über das vierte Infanterie-Regiment ist noch nichts Näheres bestimmt.

Ashaffenburg, vom 12. April. — Am gestrigen Festtage gingen die Wünsche der evangelisch-protestantischen Kirchengemeinde hiesiger Stadt nach Erlangung eines eigenen Gottesdienstes in Erfüllung. Die Eröffnung dieses ersten evangelisch-protestantischen Gottesdienstes hier selbst, geschah in einem zu einem Besaale eingerichteten sehr anständigen und geräumigen Lokale in dem Gebäude der königl. Studien-Anstalt durch den in die Gemeinde abgeschickten königl. Pfarr-Vikar, Herrn Dr. Hofmann aus Vaireuth, in Anwesenheit der hierzu eingeladenen Autoritäten der Stadt, der königl. Civil- und Militair-Behörden und vieler Einwohner aus allen Ständen.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 17. April. — Sr. Maj. arbeiteten gestern hinter einander mit den Ministern des Krieges und des Innern.

Die Herzogin von Berry wohnte vorgestern der Eröffnung der Deutschen Oper auf dem Theater Favart bei.

Die Abreise des Kriegs-Ministers ist jetzt definitiv auf den 19ten d. M. festgesetzt. Der See-Minister wird von seiner Reise nach Cherbourg morgen hier zurück erwartet.

Das Journal du Commerce will mit Bestimmtheit wissen, daß der Großriegelbewahrer in einem in der vorigen Woche gehaltenen Minister-Rathe, wo die Entlassung der Staatsräthe Allent, Maillard und Cormenin in Antrag gebracht wurde, sofort um seinen Abschied gebeten, daß der König ihm solchen aber nicht bewilligt habe, und die Verabschiedung jener drei Beamten daher vorläufig noch ausgesetzt worden sey.

Mehrere Madrider Privat-Briefe vom 5ten d. M. melden, daß der Vicomte von Saint-Priest an diesem Tage einen Courier nach Paris mit einem Handschreiben Ferdinands VII. an Karl X. und einem zweiten des Königs von Neapel an die Herzogin von Berry abgefertigt hatte. Man vermuthete, daß beide Briefe den Zweck hätten, dem übeln Eindrucke vorzubeugen, den man in Frankreich von der Abschaffung des Salischen Gesetzes erwarten durfte.

„Die Deputirten,“ äußert das Journal des Débats, „sind jetzt größtentheils in ihre Heimath zurückgekehrt. Aus dem Unterschied in dem Empfange, der den Mitgliedern der Majorität und der Minorität von Seiten ihrer Kommittenten zu Theil geworden ist, läßt sich abnehmen, wer von beiden Theilen seine Pflicht am besten erfüllt und das wahre Interesse des Königs und des Landes am richtigsten erkannt hat. Alle Diejenigen, die gegen die Adresse gestimmt haben, entziehen sich durch Abgeschiedenheit der Gleichgültigkeit ihrer Mitbürger; die Andern dagegen betreten ihre Vaterstadt, nachdem sie überall mit Ungebuld erwartet worden, nur unter dem Zauchen der ganzen Einwohnerschaft, die sich durch ihre Beifallsbezeugungen dem

Botum der Adresse gleichsam beigefellen will. Dem ersten Enthusiasmus folgen bald ruhigere Feste, brüderliche Vereine, freundschaftliche Schmäuse, wobei der Anstand den Vorſiß führt und wo nur Wünſche für die Erhaltung des Königs und der Verfaſſung erklingen. Dieſe gleichzeitig energiſche und doch beſonnene Stellung Frankreichs iſt uns bei jenen zahlreichen Feſtlichkeiten am meiſten in die Augen gefallen. Gern würden wir die näheren Details darüber unſerm Blatte einverleiben, wenn es uns nicht an Raum dazu gebrähe. Wir beſchränken uns daher auf dieſe kurze Erwähnung derſelben, indem wir uns glücklich ſchätzen, in der guten Aufnahme jener loyalen Deputirten nicht bloß einen gerechten und ehrenvollen Lohn für die Vergangenheit, ſondern zugleich ein ſicheres Pfand für die Zukunft zu erblicken.“

Der Courier françois läßt ſich über die Abſchaffung des Saltiſchen Geſetzes in Spanien folgendermaßen aus: „Das alte Saltiſche Geſetz war in Spanien durch Philipp V. wieder eingeführt worden, nachdem, nach einem länger als zehnjährigen Kriege, der Utrechter Friede den Thron, den Karl II. ihm in ſeinem Teſtamente vermacht, Ludwig XIV. ihm aber mit ſo vieler Mühe erhalten, consolidirt hatte. Dieſes von einem Bourbon gegebene Geſetz iſt jetzt von einem Bourbon wieder umgeſtoßen worden. Als Ferdinands VII. Vater, der ſchwache Karl IV., die pragmatiſche Sanction vom Jahre 1789 vorbereitete, folgte er dem Impulſe Deſterreichs, das, um Spanien für ſeine Politik zu gewinnen, ſich mit glücklichem Erfolge des Einflusses bedient hatte, den die Königin über ihren Gemahl übte. Ihr hauptſächlich muß man die Abſchaffung des Saltiſchen Geſetzes zuſchreiben. Doch fürchtete Karl IV. ſich, offen ein Unternehmen zu wagen, das ihm die Feindſchaft der übrigen von Prinzen ſeines Hauſes regierten Staaten zuziehen konnte; ſogar zu einem geheimen Schritte entſchloß er ſich erſt, als die damaligen Unruhen in Frankreich ihn Vorſtellungen von Seiten der Miniſter Ludwig XVI. minder beſorgen ließen. Doch wurde die Sache nicht ſo geheim gehalten, wie Ferdinand VII. es jetzt in ſeinem Decrete behauptet; auch leuchtet es ein, daß ein Geheimniß, das den ſämmtlichen Mitgliedern einer ſo zahlreichen Verſammlung, als die der Cortes war, anvertraut wurde, unmöglich dem Publikum lange verborgen bleiben konnte. Iſt die pragmatiſche Sanction bis auf das Jahr 1808 unbekannt geblieben, ſo liegt die Urfache davon lediglich in den großen Ereigniſſen, die ſich in jenem Zeitraume ſchnell auf einander drängten. Als aber im Jahre 1808 Napoleon die geſammte königl. Familie nach Frankreich führen ließ, warf die Central-Junta, die damals denjenigen Theil der Nation repräsentirte, der ſich der Anerkennung Joſeph Napoleons widerſetzte, die Frage auf, ob es nicht angemessen ſeyn möchte, die Infantin von Portugal, Charlotte Joachime, Schwefter

Ferdinands und Gemahlin Johannis VI., die ſich damals in Braſilien befand, nach Spanien zu berufen. Eines der Mitglieder dieſer Junta, das im Jahre 1789 an der von Karl IV. zuſammenberufenen geheimen Verſammlung, Theil genommen hatte, theilte jetzt ſeinen Collegen mit, was es von der damals beſchloſſenen pragmatiſchen Sanction wußte. Man konnte ſich jedoch augenblicklich dieſes wichtige Aktenſtück nicht verſchaffen, und die politiſchen Ereigniſſe machten bald jede fernere Nachforſchung danach unmöglich. Die pragmatiſche Sanction gerieth alſo abermals in Vergeſſenheit, und erſt vor etwa zwei Jahren wurde ſie zufällig unter vielen anderen Papieren in einem alten Schranke Karls IV. aufgefunden. Damals konnte aber Ferdinand VII. nicht daran denken, ſie geltend zu machen, da die verſtorbene Königin noch lebte und ihm keine Nachkommen verſprach; erſt ſeitdem die jetzige junge Königin in geſegneten Umſtänden iſt, hat er ſich entſchloſſen, Karls IV. pragmatiſche Sanction in ein Staatsgeſetz zu verwandeln, das heißt, eine Maafregel zu ergreifen, die für alle europäiſchen Cabinette ein Gegenſtand der reiflichſten Erwägung ſeyn muß.“

In der Provence ſcheitern namentlich in Aix die Olivenbäume am meiſten gelitten zu haben, ſo daß man fürchtet, man werde zwei bis drei Viertel des ganzen Baumbestandandes einbüßen. Der Froſt hat ſich nach Oſten und Weſten in einem Kreiſe von 10 — 15 franz. Meilen erſtreckt, jedoch in der Entfernung immer ſchwächer. Gegen Mittag hin hat er weniger geſchadet, denn man ſieht 4 — 5 Meilen von Aix, in dieſer Richtung die Olivenbäume im vollen Aufbrechen, und die Gegend von Marſeille iſt ganz verſchont geblieben. Das Dep. des Var wird in der Weſtgegend mit einer ſchlechten Ernte davontommen. Der übrige Theil des Dep. hat nicht ſehr gelitten.

England.

London, vom 17. April. — „Dom Miguel,“ heißt es in der Times, „hat in Frankreich, Holland und endlich auch in England Verſuche machen laſſen, Gelder durch ein Anlehn zu erhalten, jedesmal jedoch ohne den geringſten Erfolg. Die Europäiſchen Kapitaliſten würden wahrſcheinlich nicht darauf eingehen, wenn er anerkannter König von Portugal wäre, um wie viel weniger werden ſie es alſo thun, da über dieſen Punkt noch die größte Ungewißheit herrſcht.“

Der verſtorbene General Stuart legte in Bengalen mit großen Koſten eine Sammlung von Merkwürdigkeiten an; jetzt ſoll in London, zu Ende künftigen Monats, ein Theil dieſes orientaliſchen Museums öffentlich verſteigert werden. Der Katalog enthält unter andern 154 Nummern von Bildhauer- und Bronzearbeiten, welche ſich auf die braminiſche Mythologie beziehen. Unter den 119 Nummern von Zeichnungen und Manuſcripten befindet ſich ein handſchriftliches

Bhagamat-Gita (eine 70 Fuß lange Rolle mit trefflich illuminirten Bildern;) ferner, auf 189 Palmblättern ein ceylonesisches Werk über die buddhistische Religion, auch mehrere birmanische Schriften auf silberbelegten Blättern.

R u ß l a n d.

Odessa, vom 7. April. — Unser General-Gouverneur ist von einer nach Sewastopol unternommenen Reise hierher zurückgekehrt.

Im hiesigen Journal heißt es: „Wir lesen in einem Tageblatte, daß die Schließung der Häfen des schwarzen Meeres während des Krieges, hinsichtlich der Kontrebande, für Rußland vortheilhaft gewesen sey. Welch origineller und herrlicher Gedanke! Auf einen solchen Grundsatz gestützt, wäre nichts leichter, als aller Kontrebande ein Ende zu machen; man dürfe nur sämtliche Häfen schließen.“

Aus Kertsch meldet man anter 13ten v. M. Folgendes: „Sobald sich das Asoffische Meer mit Eis belegt hat, pflegen die Fischer mehrerer auf der südlichen Küste dieses Meeres befindlichen Ortschaften sich förmlich auf dem Eise anzusiedeln. Bisweilen geschieht es nach ploßlich eintretendem Thauwetter und bei heftigen Stürmen aus Osten, daß sich große mit Menschen und Hütten bedeckte Eismassen von den Ufern losreißen und in die offene See hineintreiben, wobei der größte Theil der Menschen gewöhnlich umkommt. Im vorigen Winter sah man einen unglücklichen Fischer auf einer zerbrechlichen Eisscholle aus der Meerenge von Kertsch dem Schwarzen Meere zutreiben. Man sah am Ufer seine Verzweiflung, man hörte sein Hülfserufen; es war aber keine Möglichkeit vorhanden, ihn zu retten. Im December vorigen Jahres fand ein ähnliches Ereigniß im Asoffischen Meere statt. Ein Kosack des Schwarzen Meeres, Namens Johann Potapenko befand sich auf einer in der Nähe von Arschujeff belegenen Fischer-Kolonie. Am 25. December, wo das Eis in Folge heftigen Frostes sehr stark zu seyn schien, ging er, um seine eine Werst von der Küste ausgelegten Netze zu besehen. Mit dieser Untersuchung beschäftigt, bemerkte er ploßlich, daß sich das Eisstück losgerissen hatte und auf der Oberfläche des Meeres umherschwamm. Da er keine Rettung vor sich sah, ergab er sich dem Willen der Vorsehung und erwartete mit Ruhe seinen Tod. Sechs Tage brachte er in dieser peinlichen Lage zu; ein kleines Stück Brod hatte er zwar bei sich, fühlte aber einen unbezwinglichen Widerwillen, etwas zu essen, und begnügte sich damit, seinen brennenden Durst mit Regenwasser zu stillen, das sich in den Vertiefungen des Eises aufgesammelt hatte. Warm gekleidet, litt er bei dem eingetretenen Thauwetter nicht von der Kälte; er schlief wenig und zwar auf dem Eise sitzend. Am 7ten Tage bemerkte er eine sehr steile Küste und beschloß, sich derselben auf

dem Eise schreitend zu nähern; er war aber so schwach, daß er oft ohnmächtig hinfiel. Während dessen schloß sich die Eisscholle fest an das Ufer eis, so daß der arme Leidende am 9ten Tage seiner gefährlichen Schifffahrt nahe am Kap Kasandipp zwischen Kertsch und Arabatt ans Land steigen und das nächste Tartarische Dorf erreichen konnte, von wo er nach Theodosia und dann nach Kertsch gebracht wurde. Er hatte in 8 Tagen eine Strecke von 150 Wersten zurückgelegt; seiner Gesundheit hatten die überstandenen Strapazen nicht geschadet.“

S c h w e d e n.

Stockholm, vom 13. April. — Se. Maj. haben erlaubt, daß die, welche im Laufe dieses Sommers für eigne Rechnung feinwollige Electoralschaafe aus Preußen und Sachsen einführen oder einführen lassen wollen, Zollfreiheit und Ersatz der Transportkosten vom Einkaufsorte nach Ystad, nach darüber eingebener ordentlichen Rechnung genießen sollen. Würde die Zahl der, mit einmal von Einem oder Mehreren einzuführenden Schaaften solcher Art sich auf wenigstens dreihundert belaufen, so sollen auch die Reisekosten des mitkommenden Aufsehers ersetzt werden. Man meldet sich bis Ende Mai's beim R. Commerz-Collegium.

Vor einiger Zeit ist hier ein s. g. „Gesundheitsmesser für Trinker und Nüchterne“ im Druck erschienen. Er stellt ein Thermometer vor, dessen verschiedenen Graden ungleiche Arten von Getränken entsprechen. Zur Seite und um das Thermometer her findet man kurze Anmerkungen oder Winke und Rathschläge von moralischem, medicinischem oder juridischem Inhalt. Die Meynung des Verfassers scheint zu seyn, daß der Gesundheitsmesser gleich andern Wandzieren in Wohnzimmer aufgehängt werden solle; der niedrige Preis von 4 Sch. macht ihn für jedermann zugänglich.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, vom 17. April. — Am Donnerstag Morgen wurde der verstorbene Bischof Dr. Fr. Münter auf dem St. Petri-Kirchhofe feierlich begraben. Ihre königl. Hoheiten die Prinzen Christian, Frederik und Ferdinand ehrten das Andenken des Verstorbenen, indem sich Höchstselben in dem außerordentlich zahlreichen Leichengefolge den drei ältesten Söhnen des Verstorbenen angeschlossen und die Leiche, welche von Candidaten der Theologie getragen wurde, zu Fuße begleiteten.

Der Professor der Theologie Herr Peter Erasmus Möller ist, wie man eben vernimmt, zum Bischof an die Stelle des verewigten Münter ernannt.

Der heftige Sturm in der Nacht vom 3ten auf den 4ten d. scheint besonders auf den Inseln Laaland und Falster arg gewüthet und vielen Schaden angerichtet zu haben. Viele Gebäude sind gänzlich umge-

worfen und eine nicht unbedeutende Anzahl von Vieh ist unter den Trümmern begraben worden. Selbst Stadt-Wohnungen sind umgeweht, namentlich in Nysted vier Häuser. Viele Schiffe sind verunglückt oder von ihren Ankern getrieben und beschädigt. Der Mangel an Dachpfannen wird bei der regnichten Bitterung auf beiden Inseln sehr gefühlt.

Nachrichten aus Lappland zufolge, ist die Communication während dieses Winters wegen Mangels an Schnee daselbst überaus schwierig gewesen. Die Wölfe haben unter den Rennthier-Herden große Verwüstungen angerichtet, ohne daß die Schneeschuhläufer es verhindern konnten.

Griechenland.

Die Florentiner Zeitung meldet aus Ancona vom 7. April: „Briefe von den Ionischen Inseln vom 1ten und 2ten d. M. berichten, daß die Unruhen in Albanien und Epirus noch immer, und zwar mit größerer Heftigkeit, als früher fortauern, und daß alle Verbindungen zwischen diesen Provinzen und Corfu aufgehört haben, wodurch die Getreidepreise sehr gesunken sind. — Der Küstaher wurde noch immer in Sanina erwartet.

Neusüdamerikanische Staaten.

Die Nordamerikanische Zeitungen bis zum 9. März äußern die Meinung, daß, obgleich Bolivar erklärt habe, resigniren zu wollen, er dennoch vom Congreß zum lebenslänglichen Präsidenten, und zwar mit noch ausgedehnteren Vollmachten als bisher, erwählt werden würde. Diefelben Blätter bringen ein Schreiben aus Carthagena vom 9. Februar, in welchem gemeldet wird, daß der Congreß von Bogota, welcher am 20. Januar installiert worden und den General Sucre zum Präsidenten ernannt hat, von der besten Eintracht befeelt sey, und daß das Bestreben aller Mitglieder desselben dahin gehe, dem Volke eine Verfassung zu geben, wie es selbige wünscht. Man erwartete bestimmt, daß dieselbe republikanisch und repräsentativ seyn werde, ob aber central oder föderal, war noch zweifelhaft. — Bei der Installation des Congresses waren 47 Deputirte, also mehr als zwei Drittheil der vorschriftsmäßig erforderlichen Anzahl, zugegen. Diese Deputirten begaben sich mit dem Präsidenten Befreier an der Spitze, vom Regierungs-Palast in die Kathedrale, um einer feierlichen Messe beizuwohnen und dann in das für die Congresssitzungen bestimmte Local. Dort empfing nach einer kurzen Anrede der Präsident die Eide der Deputirten, die darauf zur Präsidentenwahl schritten, welche, auf General Sucre fiel. Der neue Präsident hielt eine Rede, in welcher er die Festigkeit pries, mit welcher Bolivar zeither die Republik durch so viele Gefahren geleitet habe desgleichen auch das Zusammenberufen des der-

maligen Congresses, so wie das Resigniren der ihm (Bolivar) übertragenen Vollmachten. In seiner Antwort äußerte Bolivar, daß die Hoffnung der Nation auf dem Congreß beruhe, und daß er mit um so größerem Vertrauen auf denselben sich zurückziehe, da er den großen Marschall von Ayacucho an dessen Spitze sehe.

Miscellen.

Aus Königsberg vom 18. April wird gemeldet: Die akademische Feierlichkeit, mit welcher heute der Anfang eines neuen Semesters begangen wurde, erhielt dadurch eine höhere Bedeutung; daß der große Hörsaal zum erstenmale mit der Marmorbüste Sr. Majestät des Königs geschmückt erschien. Indem Prof. Burdach das Prorektorat an Prof. Voigt abgab, sprach er die Empfindungen der Universität bei der durch Schenkung dieser Büste, so wie durch andere huldreiche Bewährungen, auch im verfloßnen Halbjahre erhaltenen neuen Beweisen der Allerhöchsten Gnade aus.

Die Expedition (unter Bonaparte) nach Aegypten kostete 83 Mill. 146,029 Fr., wovon der Schatz 20 Mill. 567,958 Fr. zahlte. Die Eroberung von Malta lieferte 5 Mill. 73,762 Fr., die in Aegypten ausgeschriebene Contribution 3 Mill. 809,017 Fr., spätere Steuern, welche der Gen. Kleber erheben ließ, trugen 13 Mill. 189,308 Fr. ein. Syrien gab 217,905 Fr. her. Der übrige Theil der Summe wurde durch verschiedene Erträge, worunter für 862,247 Fr. Anleihen von Privatpersonen, denen man nicht wieder zahlen konnte, und durch den Verkauf von Bonaparte's Silbergeräth herbeigeschafft. Letzteres brachte 4612 Fr.

In den Kellern der französischen Bank sollen, nach einem Pariser Journal, mehr als 200 Millionen Francs baar vorräthig liegen.

Die St. Petersburgische Zeitung enthält in den neuesten Blättern eine Statistik des Paschaliks Erzerum, aus der wir Folgendes entlehnen:

„Das Paschalik Erzerum gränzt im Norden an die Paschaliks Trapezunt und Achalich, im Osten an Kars und Bajazet, im Süden an Musch und Maban und im Westen an das Paschalik Siwas und an den Sandschak Gjumisch-Chane. Es liegt zwischen dem 39ten und dem 41sten Grad nördlicher Breite und dem 58ten und 61sten Grad der Länge und hat eine Oberfläche von ungefähr 25,800 Quadratwerst oder 4685 deutschen Meilen. Eine hohe eigenen Namen führende Gebirgskette bildet gegen Norden die Gränze des Paschaliks; dort indes, wo sie an den Sandschaken von Achalich hinläuft, hat man ihr und

einigten Nebengebirgen die Namen Kiratschi-Dagh, Sewri und Duschli-Dagh beigelegt. Die Dsch-Dagh-Berge verbinden diese Kette mit dem Gebirge von Oga, das den Sandschak Baiburt von den Gebieten trennt, welche die Lasiar im Paschalik Trapezunt bewohnen. Die Saganlu-Gebirge liegen auf der Ostgränze des Paschaliks und erstrecken sich von hier aus bis an den Araxes. Die Gebirge Gadshi-Ghedjuk, Bingel und Kaschmir-Dagh, bilden zum Theil die Gränze im Süden und Osten; durch das erstere wird das Paschalik Erzerum von Bajazet, durch das zweite von Musch, und durch letzteres von Madan getrennt. Den westlichen Theil des Paschaliks bedecken Zweige der Kaschmir- und Kop-Dagh-Gebirge. Mehrere der größern Flüsse Klein-Asiens, die im Paschalik Erzerum ihre Quellen haben, zeugen von der hohen Lage desselben. Mitten im Paschalik erheben sich, als Arme des Bingel- und Kaschmir-Gebirges, die Berge Gelim-Dagh, Karatap, Schaischoudagh und Paljantukan. Der Gjaur-Dagh, ein Arm des nördlichen Gebirges, durchschneidet die Ebene, in welcher Erzerum liegt. Der Saganlu, Bingel und Kaschmir gehören zu den höchsten Bergen in Armenien, wie ihre bis in den ersten Tagen des Juli mit Schnee bedeckten Gipfel dies beweisen. An den Seiten und Abhängen derselben, besonders des Bingel, finden die Heerden fette und gesunde Weiden, auf welche die Kurden dieses Paschaliks und der benachbarten Provinzen im Sommer wandern; sobald aber der Herbst herannahet und für den Winterbedarf hinlänglich Heu herabgeschafft worden ist, ziehen sie in die Thäler des Araxes und seiner Nebenflüsse, woselbst sie mehr gegen die strenge Kälte gesichert sind. — Der Araxes, der Euphrat und der Tschoroch erhalten ihr Daseyn im Paschalik Erzerum. Das ganze Paschalik Erzerum hat weder einen See noch Morast aufzuweisen. Im Herbst u. Frühling sind die Ufer des Euphrat sumpfig, als Folge der Ueberschwemmungen, die auch in den Gebirgen Saganlu und Bingel hier und da stehende Wasser zurücklassen. Nicht weit vom Dorfe Elidsah, 15 Werst von Erzerum, trifft man warme Schwefelquellen, zwischen den Orten Meeshingert und Chorosan, am Bache Tschurmjuk; mehr Aufmerksamkeit verdient indeß die warme schwefelsaure Quelle bei der Festung Hassan-Kale, woselbst für die Bequemlichkeit der Besuchenden ein recht hübsches Badehaus erbaut ist. Die Dörfer des Paschaliks Erzerum, an den Abhängen hoher bis im Monat Juli mit Schnee bedeckter Berge gelegen, erfreuen sich einer gemäßigten und höchst gesunden Temperatur. Der Winter ist zwar manchmal streng und anhaltend, aber der Sommer dafür nie drückend heiß. In den Ebenen von Erzerum und Hassan-Kale, in denen viele Bergschluchten zusammenlaufen, und im Saganlu-Gebirge herrschen besonders im Herbst heftige den Reisenden nicht selten gefährliche Stürme. Auf den Bergen selbst ist die Kälte im Winter so empfindlich, daß die Einwohner

sich auf denselben nicht angebaut haben und nur hier und da auf dem Saganlu und Bingel einzelne Hütten (welche den Kurden zum Sommeraufenthalt dienen) oder kleine Vorwerke der tiefer liegenden Dörfer angebrochen werden. Die an der Südgränze des Paschaliks Ahalzich gelegenen Sandschake Tortum und Jaspur, haben ein von dem der übrigen Sandschake ganz verschiedenes Klima. Der Sommer ist daselbst heiß, der Winter kurz und mithin die Witterung nicht sehr gesund. Die Fruchtbarkeit des Bodens ist bedeutend, besonders in den Sandschaken Owa, Beiburt, Terdschan, Erzyngan und in Ober- und Nieder-Passin. — Weizen und Gerste gedeihen vortrefflich. Das Getreide giebt in der Regel das 30ste, nicht selten das 40ste Korn, und nach der Versicherung der Eingebornen sollen in Nieder-Passin die Felder des Dorfes Jusweran (welches „hundertfältig“ heißt) so gesegnet seyn, daß die Ausfaat nicht selten das 100ste Korn giebt. — Die großen Wiesen an den Flüssen und Bergabhängen begünstigen die Viehzucht. Gemüse und Obst gedeihen ebenso gut, letzteres vorzüglich in den Sandschaken Tortum, Jaspur, Erzyngan, wo alle Südfrüchte reifen. Nicht so in den übrigen Sandschaken, deren Temperatur nur den Anbau solcher Früchte gestattet, die im Norden gedeihen. Schönes Schlag- und Bauholz liefern die Saganlu- und Kopdagh-Gebirge und der Sandschak Tortum; hier wachsen Eichen, Fichten, Tannen, Birken und der Wachholder. — Gewöhnliches Brennholz fällt man in der Schlucht von Schuan Darahi, bei dem Dorfe Aschkata. Salz beziehen sowohl die Stadt als auch sämtliche Sandschake aus den Gebirgen von Tortum und den Salzquellen im Sandschak Kigi. Minder ergiebige Quellen finden sich bei den Dörfern Aschkala und Mehmut im Terdschan und bei dem Orte Bar (auf der Straße von Ahalzich.) Das Paschalik hat 9 von besonderen Begs verwaltete Sandschake; nämlich: Tortum, Jaspur, Beiburt, Terdschan, Erzyngan, Kigi, Nieder-Passin, Ober-Passin und Owa. Die Bevölkerung besteht aus Türken, Armeniern, Griechen, Kurden die hier schon gewissermaßen ansässig sind, und einigen Lasieren im Sandschak Baiburt unweit der Berge von Owa. Die Sandschake Kigi, Terdschan, Nieder- und Ober-Passin werden von Kurden bewohnt. Die Beschäftigungen und Lebensweise der Bewohner des Paschaliks sind sehr verschieden; so leben die Türken, welche die Militair-Posten und die bürgerlichen und geistlichen Ämter bekleiden, von den Einkünften ihrer Güter, und verzehren das Geld, welches sie nebenbei von den armen Bauern erpressen; selten wird sich ein Türke mit dem Handel beschäftigen, welchen er ganz den die Städte bewohnenden Armeniern überläßt. — Die Griechen sind die besten Handwerker und verfertigen vorzugsweise alle Arten kupferner Geräthschaften. — Die Kurden und Lasiar, welche das Paschalik Erzerum bewohnen, sind durchaus

von ihren Landsleuten in den benachbarten Paschaliks verschieden; hier haben sie ihre angestammte wilde Lebensweise abgelegt; die Kurden bekennen sich mit den Türken zu einer und derselben Religion, das heißt, sind Sunniten, während die in den Paschaliks Musch und Bajazet meist Schiiten und Ujesiden sind. In Friedenszeiten haben die Truppen-Anführer darüber zu wachen, daß diese Stämme nicht die Wohnungen der friedlichen Einwohner überfallen und plündern; im Kriege halten sie es mit dem Theile, von welchem sie sich den größten Vortheil versprechen. Die Kasier, die mit den Türken zu einerlei Sekte gehören, versammeln sich auf den ersten Ruf der Seraskiers und sind, als geborne Krieger und im steten Kampfe mit den benachbarten Stämmen, die beste und tapferste Infanterie der Türken. Die Sandschake Tortum, Jesir und Baiburt bilden den nördlichen Theil des Paschaliks; Zerdshan und Erznygan den westlichen. Rigi gränzt an die Paschaliks Madan und Musch; Ober- und Nieder-Passin nehmen einen Theil der Süd- und West-Grenze ein; Owa (das heißt „Ebene“) liegt mit der Stadt Erzerum in der Mitte des Paschaliks. — Es ist eine schwierige Aufgabe, die Einwohnerzahl eines Landes zu bestimmen, in welchem nie genaue Zählungen vorgenommen worden sind, und wo die Geistlichkeit sowohl als die Beamten ihr Interesse dabei finden, die Regierung soviel als möglich über die Volkszahl zu täuschen. (Die Zahl der Einwohner von Erzerum soll sich auf 100,000 belaufen.) In diesem Paschalik zählt man 310 Griechische Familien, von denen die meisten unweit des Kupferbergwerkes Galwa-Madan und 80 in der Stadt Erzerum ansässig sind. Der Seraskier von Erzerum, Chef dieses Paschaliks und der angränzenden Provinzen Trapezunt, Achalzych, Kars, Bajazet, Wan und Siwas, hat seine Residenz in der Stadt Erzerum. Es ist schwer zu bestimmen, in wie fern die benachbarten Paschas ihm untergeordnet sind; da sie nicht selten der Macht des Sultans selbst troßen, so machen sie sich noch viel weniger aus den Befehlen des Seraskiers, wofür sie freilich in Kriegszeiten gewöhnlich mit dem Leben büßen. Uebrigens hat der Seraskier mit der Civil-Verwaltung der ihm untergeordneten Paschaliks gar nichts zu thun und ist nur der militairische Befehlshaber des östlichen Theiles der Asiatischen Türkei. In dem von ihm selbst verwalteten Paschalik und über das von ihm befehligte Truppen-Corps übt er die Rechte und die Macht des Sultans selbst aus: er richtet über Leben und Tod, vollzieht seine Urtheile selbst, darf das Vermögen seiner Untergebenen einziehen, schreibt willkürlich Auflagen aus, setzt die Begs in den verschiedenen Sandschaken ein und giebt nur dem Sultan Rechenschaft von seinen Handlungen. In die großen Städte, wie Erzerum, werden aus Konstantinopel gewöhnlich Musti's und Kadi's abgeordnet, um die Pascha's und selbst den Seraskier zu beobachten, und man hat Beispiele, daß ihre Berichte die Verweisung und nicht selten

die Hinrichtung dieser hohen Beamten zur Folge hatten. Das Amt eines Musti ist lebenslänglich, der Kadi dagegen wird nur auf ein Jahr ernannt. Beide sind Wächter der Gerechtigkeit und der Geseze. — Der Kadi ist das erste Mitglied im Mechkeme (Verwaltungsrath), in welchem die Agalaren der Stadt und des Gebietes sitzen; er schlichtet die Streitigkeiten der Privatleute und zieht blos in wichtigen Fällen den Musti zu Rathe; aber die Urtheile des Kadi werden nur dann erst vollzogen, wenn sie durch den Ausspruch (Fetwah) des Musti bestätigt und die Geseze aus dem Koran angeführt worden sind, auf welchen sie beruhen. Der Musti bezieht ansehnliche Accidenzien, besonders auch bei Besetzung der Stellen an den Moscheen, der Kadi erhält den Zehnten von allen Geldstrafen, die er nach dem Urtheil des Mechkeme von den Geldverleihern einreibt. Jeder Sandschak hat seinen Beg oder Musselim, an den die Befehle des Seraskiers, sobald sie den Sandschak betreffen, gerichtet werden. Diesen Beamten bestätigt bisweilen der Sultan selbst, öfter aber der Seraskier; in einigen Sandschaken ist dieses Amt erblich. Im Hauptorte jedes Sandschaks residirt ein Kadi, der nach Gutdünken über die vor ihn gebrachten Streitigkeiten entscheidet und nur die wichtigern Fälle dem Kadi von Erzerum vorlegt.

In Bulak, dem Hasen von Kairo, existirte schon längst eine Drukerei, die dem Vicekönig von Aegypten gehörte. Seit länger als einem halben Jahr erscheint nun auch wöchentlich zweimal eine Zeitung, in einem Format, wie das der französischen Tageblätter. Jede ihrer Seiten ist in zwei Colonnen getheilt, auf welchen dieselben Neuigkeiten in türkischer und in arabischer Sprache mitgetheilt werden. Das Titelblatt ziert eine Pyramide mit breiter Basis und von schwerfälliger Masse; rechts davon erhebt sich eine Palme, links erglänzt die strahlende Scheibe der Sonne, noch halb verdeckt durch den Gipfel des alten Denkmals. Die Façade der Pyramide trägt eine Inschrift, die so viel bedeutet als „Kairer Zeitung.“

Gleich manchen europäischen Zeitungen giebt die Kairer Zeitung Barometerbeobachtungen und zwar von fünf verschiedenen Stunden des Tages; sodann macht sie die Erlasse und Verordnungen des Vicekönigs bekannt, erzählt die bedeutendsten Ereignisse der Provinzen, berichtet von dem Fortgang der öffentlichen Arbeiten, dem Bau von Kriegsschiffen, der Abfahrt und Ankunft von Handelsschiffen; selbst Neuigkeiten aus fremden Ländern übergeht sie nicht ganz.

Auf diesem Wege erfahren wir, daß Mohamed Aly beschlossen hat, 1) die doppelte Buchhaltung in ganz Aegypten einzuführen; 2) die Stellen von Rechnungs-Beamten und Einnehmern künftig, ohne Rücksicht der Religion, nur an Eingeborne zu vergeben, während diese Stellen bisher von Armentern, Griechen und Juden bekleidet wurden; 3) in Kairo eine Schule

der Staats- und Landwirthschaft zu gründen, um Präseken darin zu erziehen. So erfahren wir auch, daß am 18ten des Ramasan vorigen Jahres ein englischer Ingenieur, Namens Galois, in Gegenwart einer Menge ägyptischer Herren, einen Versuch mit Gasbeleuchtung anstellte. Es wird dabei bemerkt, daß der Vicekönig dazu seine Genehmigung erteilte, weil er seinem Volke zeigen wollte, wie weit es die europäische Industrie gebracht hat, und welche Vortheile sich andere eben so glückliche Länder von ihren kostspieligen Entdeckungen versprechen dürfen. Wie Nummer 19, welche diesen Versuch meldet, beifügte, so erregte derselbe die Bewunderung aller Anwesenden, und der englische Ingenieur machte sich anheischig, gegen die Summe von 30,000 Francs die Einrichtung der Gasbeleuchtung in dem königlichen Garten von Schubra zu übernehmen. Nach einer andern Nummer ist die Todesstrafe für alle Vergehungen abgeschafft, mit Ausnahme der Staatsverbrechen und der Diebstähle, die sich einige der höheren koptischen Staatsbeamten zu Schulden kommen lassen möchten. Selbst Mord und Falschmünzerei erleiden keine Ausnahme von dieser Regel. Zwangsarbeit in dem Arsenal von Alexandrien auf 10, 20, 30 Jahre oder auf Lebensdauer soll die Stelle der Todesstrafe vertreten.

Einer der merkwürdigsten Bäume Columbiens ist der Kuhbaum, der zuweilen eine Höhe von 140 Fuß erreicht, und, wenn man Einschnitte in die Rinde macht, einen Saft von sich giebt, der die Farbe und das Aussehen der Kuhmilch und den Geruch und Geschmack des sauren Rahms hat. Wenn dieser Saft längere Zeit der freien Luft ausgesetzt bleibt, so wird er braun, und allmählig trocknet er zu einer Art Wachs ein, das mit einer reinen und hellen Flamme brennt. Die Eingeborenen, so wie die Neger, gehen alle Morgen zu diesen Bäumen und füllen ihre Gefäße mit dem Saft, den sie theils auf der Stelle trinken, theils ihren Kindern nach Hause bringen. Die Bäume an den Landstraßen sind voll von Einschnitten, welche die Reisenden machen, um ihren Hunger und Durst zu stillen.

Es giebt nicht leicht ein Volk in der Welt, daß bei aller seiner Uebersveinerung der Sitten noch in so mancher Barbarei versunken ist, als das englische. Dies gilt namentlich in Bezug auf Tod und Begräbniß. Der reiche Londner scheint nämlich seine Freunde für unsterblich zu halten, bis sie wirklich todt sind; dann behandelt er sie eine Woche lang, als ob sie noch lebten, und zuletzt begräbt er sie vor seiner Thür und unter seinen Füßen. Diesen Uebelständen abzuhelfen, ist nun im Plane, einen großen Nationalbegräbnißplatz zu gründen, ähnlich dem des Vater la Chaise in Paris. Gesundheit, malerische Schönheit, Anstand und Gefühl sollen bei dieser Anlage gleich berücksichtigt werden. Mehrere

Riße sind bereits entworfen, und die Direction des Ganzen hat ein angesehenener Architekt, Grodwin, übernommen.

Temple sagt in seinen, vor Kurzem zu London erschienenen Reisen durch Peru: Ich hatte Gelegenheit, einen Condor zu schießen, der eben an einem todten Pferde zehrte und sich so übersättigt hatte, daß er mich bis auf die Weite eines Pistolenschusses herankommen ließ, ehe er seine unermesslichen Schwingen ausbreitete, um zu entfliehen. Mein Schuß war daher nicht fruchtlos. Man wird es für unglaublich halten, daß ein Bewohner der Luft an Größe dem riesenhaftesten Land- und Seeethiere gleichkommen könne; und Menschen, die nie einen größeren Vogel gesehen haben, als etwa unseren Steinadler, werden es mit Staunen lesen, daß in der südlichen Halbkugel ein Raubvogel gefunden wird, der so groß und stark ist, daß er mit seinen Krallen einen Ochsen ergreift, ihn mit in die Höhe nimmt, von wo er denselben herabfallen läßt, um ihn zu tödten und zu verzehren; die folgenden Dimensionen des Condor, so unglaublich sie scheinen mögen, sind wörtlich aus einer Note entlehnt, die ich mit eigener Hand aufgezeichnet habe: „Wenn die Flügel ausgebreitet sind, messen sie 16 Schritte (40 Fuß) von einer Flügelspitze zur andern; die Schwungfedern sind 8 Schritte (20 Fuß) lang, und der Kiel hat 8 Zoll im Umfange.“

Aus Warschau wird gemeldet: Kürzlich wurde ein Bürger in einem Nachbarstädtchen um 3000 Gulden bestohlen, ohne daß er den Dieb ermitteln konnte. Alle Umstände deuteten auf einen Menschen, welcher mit den Hausverhältnissen bekannt seyn mußte. Verschiedene Gründe bewogen den Bestohlenen, Niemand etwas von seinem Verlust zu sagen. Einige Zeit nach dem Vorfall trifft er mit einem seiner Freunde zusammen und erhält von diesem wegen des Verlustes eine Condolenz. Anfänglich darüber erstaunt, da er glaubt, daß Niemand darum wisse, schöpft er bald Verdacht. Der Freund wird zur Untersuchung gezogen, verhaftet, und es ergiebt sich, daß er wirklich der Dieb ist.

Am 12. April ist die große Glocke der St. Martins-Kirche zu Lüttich, als sie eben von 15 bis 20 Meetschen geläutet wurde, aus ihren Fugen gewichen, jedoch in ihrem Sturze durch einige Querbalken aufgehalten worden.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 23ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. von Kalinowski, von einem gesunden Knaben, zeigt ergebenst an.

Drieg den 24ten April 1830.

v. J w o n s k i.

A. 4. V. 5. I. Δ I.

Beilage zu No. 100. der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Vom 29. April 1830.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung zu Folge ſoll 1) das dem Königl. Fiskus gehörige, auf dem Kloſterplaz zu Trebnitz gelegene, maſſive, zweistöckige Haus, worin ſich jezt das Landrathl. Bureau und die Wohnung des Forst-Inspectors befindet, 2) das dazu gehörende Stall- und Remiſe-Gebäude, nebst dem Hofraum zwischen dem ad 1. gedachten Hause und der Stallung und Remiſe nebst der Hofbewahrung, 3) die daran stoßenden Schwarz- und Hühnerſtälle, ſo wie 4) der dahinter liegende Obſtgarten von 141 □ R. Flächeninhalt, zum Verkauf geſtellt werden. Wir haben dazu einen Termin auf den 6ten Juny d. J. Vormittags um 9 Uhr in Trebnitz ſelbſt vor dem Königl. Geheimen Regierungs-Rath Herrn v. Kraker im Local des dortigen Steuer- und Rent-Amtes angeſetzt. Diejenigen, welche auf den Kauf dieſer Gebäude einzugehen gedenken, werden eingeladen, ſich in dem Termine einzufinden, vorher aber ſich wegen ihrer Zahlungsfähigkeit gegen den Commiſſarium auszuweiſen. Die Bedingungen, ſo wie die Taxen können in unſerer Domainen-Regiſtratur, ſo wie bei dem Königl. Rent-Amte zu Trebnitz zu jeder ſchicklichen Tageszeit eingesehen werden.

Breslau den 16ten April 1830.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domainen, Forſten und direkte Steuern.

Edictal: Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hieſiger Reſidenz iſt in dem über das auf einen Betrag von 15,295 Rthlr. 2 Sgr. 4 Pf. manifeſtirte und mit einer Schuldſumme von 20,156 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf. belaſtete Vermögen des Kaufmanns Ignaz Fiedler zu Breslau am 6ten März 1828 eröffneten Concurs-Proceſſe ein Termin zur Anmeldung und Nachweiſung der Ansprüche aller etwanigen unbekanntem Gläubiger auf den 29ten July 1830 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Juſtiz-Rathe Borowsky angeſetzt worden. Dieſe Gläubiger werden daher hierdurch angefordert, ſich bis zum Termine ſchriftlich, in demſelben aber perſönlich, oder durch geſchlich zuläſſige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Juſtiz-Commiſſarien Müller, Jungnick und von Uckermann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht deſſelben anzugeben, und die vorhandenen ſchriftlichen Beweiſsmittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen vor der Maſſe werden ausgeſchloſſen und ihnen deſhalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillſchweigen wird auferlegt werden. Breslau den 22ten Februar 1830.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Subſtations: Bekanntmachung.

Das dem Uhrmacher Anton Franke gehörige, im Jahre 1829 nach dem Materialienwerthe auf 2215 Rthlr. 17 Sgr. 2 Pf., nach dem Nutzungsertrage aber auf 2815 Rthlr. 10 Sgr. abgeſchätzte Grundſtück No. 63. auf dem Hinterdohm, ſoll im Wege der nothwendigen Subſtation in dem auf den 6ten July d. J. Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Juſtiz-Rathe Beer, im Partheizimmer No. 1. hiezu angeſetzten peremptoriſchen Termine verkauft, und inſofern kein ſtatthafter Widerſpruch von den Intereſſenten erklärt wird, dem Meißbietenden zugeſchlagen werden.

Breslau den 12ten April 1830.

Das Königl. Stadt-Gericht hieſiger Reſidenz.

Brauerei: Verpachtung.

Die der hieſigen Kammerei zugehörige, in der Stadt belegene, ſtädtiſche und Dominial-Brauerei wird wegen Ablebens des bisherigen Pächters zu Johanni d. J. pachtlos. Sie ſoll nebst der Brauerwohnung und der Schauberechtigting im Rathskeller, von Johanni d. J. auf drei Jahre anderweit in Pacht gegeben werden. Geſchickte und cautionsfähige Brauer werden daher eingeladen, in dem auf den 28ten May d. J. anberaumten Vietungs-Termin, in welchem ihnen die Pachtbedingungen vorgelegt werden ſollen, zur Abgabe ihrer Gebote im rathshäuſlichen Sektionszimmer ſich einzufinden. Schmiedeberg den 23ten April 1830.

Der Magiſtrat.

Bekanntmachung.

Der Bau des neuen Dachstuhls bei der hieſigen katholischen Pfarrkirche, ſoll an den Mindestfordernenden in Entreprife überlaſſen werden und haben wir zu dieſem Behuf einen Termin auf den 7ten May c. früh 9 Uhr, auf unſerem Sektions-Zimmer anberaumt, wozu wir Sachverſtändige und Cautionsfähige mit dem Bemerken einladen: daß die diesfälligen Bedingungen jederzeit in unſerer Regiſtratur eingesehen werden können. Gleiwitz den 24ten April 1830.

Magiſtratus.

Bekanntmachung.

Die dem Königl. General-Erb-Land-Postmeiſter freien Standesherrn in Schleſien, Herrn Grafen von Neichenbach-Goſchütz zugehörigen, im Schildberger Kreiſe und den Ortschaften Doruchowe und Zaleſſe belegenen Papier-Fabriken, welche 1½ Meile vor Schildberg und 2 Meilen vor Kempen entfernt, ſollen mit allen dazu gehörigen Realitäten, Wohn- und Wirthſchafts-Gebäuden nebst Inventarienſtücken, öffentlich an den Meißbietenden verkauft werden. Zu dieſem Verkauf iſt ein einziger peremptoriſcher Termin und zwar den 27ten May c. a. Vormittags um

9 Uhr angefetzt worden. Hierauf reflectirende Kauf-
lustige werden daher hierdurch aufgefordert: gedachten
Tages und zu bestimmter Zeit im hiesigen Kammeral-
Amt zu erscheinen, ihr Gebot zu Protocoll zu geben
und die weitere Verhandlung so wie den Zuschlag zu
gewärtigen. Die Bedingungen können zu jeder schick-
lichen Zeit bei unterzeichnetem Amte inspiciert werden.

Goschütz den 19ten April 1830.

Reichsgräfl. v. Reichenbach Frei-Standesherrl.
Kammeral-Amt. Grusche.

Subhastations-Anzeige.

Schloß Ratibor den 21. April 1830. Die zum
Kaufmann Franz Bernhard Boddolloschen Nachlasse
zu Ratibor gehörigen, auf 1880 Rthlr. geschätzten
Kochendorfer Vorwerks-Realitäten sub No. 68. zu
Altendorf bei Ratibor, nebst einem auf 60 Rthlr. ge-
schätzten Stück Aasenlandes sub No. 148. des Hypo-
thekenbuchs von Ratibor, sollen im Wege der not-
wendigen Subhastation in terminis den 4ten Juny
d. J., den 3ten July d. J. und den 4ten August
dieses Jahres, welcher Letzterer peremptorisch ist,
verkauft werden; zu welchem Kauflustige und Zahlungs-
fähige eingeladen werden.

Herzogl. Gerichts-Amt der Herrschaft Ratibor.

Bekanntmachung.

Das anatomische Museum wird vom 1. Mai an
den Sommer hindurch jeden Sonnabend von 2 bis 4
Uhr geöffnet sein, und es können die Einlasskarten des
Sonnabend Vormittags im Königl. Anatomie-Institute
gegen einen Zettel, worauf die Namen und die Per-
sonenzahl der Besuchenden vermerkt sind, abgeholt
werden. Breslau den 27sten April 1830. Otto.

Dankfagung.

Ich kann dem Drange meines dankbar bewegten
Gefühls nicht widerstehen, meinen Nachbarn, über-
haupt allen denen, die mir bei dem mich am 16ten h.
Morgens 5½ Uhr betroffenen Brandes, der mir
sämmliche Wirthschaftsgebäude, mein Wohnhaus, ja
einen nicht unbedeutenden Theil meines Viehes zu
Asche machte, so thätig und liebevoll beistanden, mei-
nen herzlichsten Dank auszusprechen; ich kann nicht
unterlassen, namentlich den Herrn Kreislandrath von
Ohlen und den Herrn Justitiarius Strache zu
Namslau, meinen innigsten Dank hier öffentlich zu
sagen. Möge der Himmel euch Menschenfreunde vor
ähnlichem Jammer bewahren!

Krickau bei Namslau den 28. April 1830.

Wilhelm von Koschützki.

Verkaufs- oder Vermiethungs-Anzeige.

Eine bei der Heilquelle zu Landeck sehr an-
genehm belegene und gut eingerichtete Be-
sitzung, wobei Stallung und Wagenplätze sich
befinden, ist bald zu verkaufen oder auch im
Ganzen zu vermieten. Die nähere Auskunft
hierüber ertheilt Herr Agent Schorscke,
Kattern-Strasse No. 12.

Verkaufs-Anzeige.

Ein zu Schweidnitz an der frequentesten Seite des
Ringes, in gutem Bauftande befindliches Haus, soll
nebst der darin im lebhaftesten Geschäfts-Betriebe
bestehenden Material-Waaren-Handlung und dem vor-
handenen Waaren-Lager, wegen Erbtheilung des bald-
igsten aus freier Hand verkauft werden. Nähere
Auskunft hierüber so wie über die Verkaufs-Bedingun-
gen, ertheilen die Unterzeichneten.

Der Königl. Geheime Commerzien-Rath Kramsta,
in Freiburg.

E. Wende, in Schweidnitz.

Haus-Verkauf.

Das in der Neustadt breite Straße No. 31,
recht angenehm belegene Haus, ist unter sehr
annehmbaren Bedingungen und äußerst billig,
Veränderung wegen zu verkaufen, und eignet
sich sowohl für einen Partikulier, als auch für
einen Professionisten. Kauflustige belieben sich
baldmöglichst daselbst 2 Stiegen hoch bei der
Eigenthümerin zu melden.

Anzeige.

In Oswitz ist ein Haus mit bequemen 4 Stuben
und kleinem Garten zu vermieten oder zu verkaufen.

Schaaf-Vieh-Verkauf.

Das Dominium Rogosawe, zwischen Winzig und
Trachenberg, bietet 70 Stück ganz gesunde 2jährige
Schaafe, theils Schöpse, theils Mutter-schaafe, welche
täglich in Augenschein genommen und nach der Wolle-
Schur abgeliefert werden können, zum Verkauf an.

Verkaufs-Anzeige.

100 Stück hochfeine gesunde Mutterschaafe
sind aus der vortheilhaft bekannten Schäferei zu Borkau
bei Glogau zu verkaufen.

Rittmeister v. Uchtritz als Curator Bonorum.

Kartoffel-Verkauf.

Bei dem Dominio Rogau am Zobten-Berge sind
500 Scheffel Saamen-Kartoffeln zu billigem Preis zu
haben. Torppe, Amtmann.

Erklärung.

Höchst schmerzhaft ist es für mich, nach dem vor-
Kurzem erfolgten Tode meines Mannes zu hören:
daß sich das verläumberische Gerücht verbreitet hat,
als habe derselbe sich noch kurz vor seinem Ende in
criminalischer Untersuchung befunden. Da dies aber,
wie ich hinlänglich erweisen kann, durchaus nicht der
Fall ist, so finde ich mich veranlaßt: das Gerücht als
elende Verläumdung und den Urheber desselben als
einen Verläunder öffentlich zu erklären. Auch warnige
ich einen Jeden, bei Vermeidung gerichtlicher Belan-
gung hiermit, von dieser Sage ehrenrührigen Gebrauch
zu machen. Breslau den 26sten April 1830.

Die verwittwete Kreschmer Gölich.

Unterrichts-Offerte.

Nachdem ich vor einigen Monaten meine seit drei Jahren in dem Institut des Herrn Prediger Nöbbselt geführten Unterrichts-Stunden, in weiblichen Hand-Arbeiten aufgegeben habe, wo so vielfache Beweise der Zufriedenheit sehr geehrter Eltern und die Liebe meiner Schülerinnen mein schönster Lohn waren, habe ich mich durch mehrfache Aufforderungen und weibliche Neigung für diese Beschäftigung entschlossen, in meiner Behausung Friedrich-Wilhelms-Straße No. 71. zwei Treppen hoch, diesen Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten, in den Nachmittagsstunden fortzusetzen. Da ich die Zahl meiner Schülerinnen sehr beschränken werde, so bitte ich die geehrten Familien, welche gütigst darauf Rücksicht nehmen wollen, sich baldmöglichst bei mir zu melden, wo ich ihnen die billigen Bedingungen selbst mittheilen werde.

Amalie P f i s h n e r.

Anzeige für Damen

so eben empfing Unterzeichneter wieder eine Parthie französischer genähter Strohhüte nach der neuesten Façon, die sich durch Eleganz und billige Preise empfehlen lassen: außer diesen empfehle ich noch sehr schöne dies-jährige Ital. Hüte, Modestien, elegante Spaterie, und seidene Damen-Hüte u. c. Ferner habe ich eine große Auswahl achter französischer Blumen-Bouquets zu 1 bis 1½ Nthlr. Auch werden Strohhüte reell gewaschen und appretirt, ohne alle Beimischung von Kalk und Stärke, von Aug. Ferd. Schneider, Strohhut- und Blumen-Fabrikant, Ohlauerstraße No. 6. in der Hoffnung.

Billige Muster-Waaren,

als: englische Möbel-Cambrie's,
desgl. Kleider-Cambrie's,
¾ breite schottische Glanz-Leinwand,
halbseidene Zeuge,
sind, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen zu haben, bei:

E. F. B. Hoffmann, vormals:
S. G. Marschels seel. Wwe. & Comp., am
Ringe No. 19.

Local-Veränderung.

Meine bisher auf der Neuschen-Straße im blauen Stern geführte

Specerey-Tabak-Handlung und Choco-laden-Fabrik

habe ich in das Eckhaus der Kupferschmiedestraße und Stockgasse, No. 26 verlegt.

Indem ich mir die Ehre gebe, dieses einem verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, bitte ich um ferneres Vertrauen, und verspreche bei der reellsten und promptesten Bedienung die möglichst billigen Preise.

Breslau den 28. April 1830.

Emanuel Crones.

Rechte Mailänder wasserdichte Herren-Hüte

von bester Qualität erhielten wieder in sehr großer Auswahl und empfehlen zu den wohlfeilsten Preisen

Hübner et Sohn,

am Ringe No. 43, ohnweit der Schmiedebrücke,
Berliner Lakir-Fabrik und Eisenguß-Waaren-Niederlage.

Schöne Messiner Citronen

offerirt in Parthien

C. F. Wielisch sen.

Ohlauerstraße No. 12.

Bischof-Essenz,

von vorzüglicher Kraft und Güte, das Fläschchen für zwei Preussische Quart Wein berechnet, erhielt in Commission und offerirt dieselbe per Stück 3 Sgr., bei Parthien billiger.

F. Frank,

Schweidnitzer-Straße No. 30.

Anzeige.

Eine vorzüglich schöne und große Auswahl der neuesten Sommerkleiderstoffe für Damen, Umschlager-Tücher, Shawls, Westen, und Beinkleiderzeuge, erhielt von der Leipziger Messe, wie auch direct aus Paris die neuen Moden in Damenpuß und empfiehlt sämtliche Gegenstände unter Versicherung billiger Preise zur geneigten Abnahme.

E. F. B. Hoffmann, vormals:

S. G. Marschels seel. Wwe. & Comp., am
Ringe No. 19.

Anzeige.

Wiener Schürmieder zu den Preisen von 1 Nthlr. 25 Sgr. bis 6 Nthlr., sind immer vorrätig zu haben, so wie auch von allen Arten für Kinder, bei:

B a m b e r g e r,

neben dem Kaufmann Herrn Brachvogel, in
No. 23. auf der Riemezeile.

(Zum Maas bedarf ich ein passendes Kleid.) Alle Arten zur Gradhaltung des Körpers, so wie auch für hohe Schultern und Verkrümmung des Rückgrades nöthige, von einem Arzt verordnete Bandagen, müssen erst bestellt werden.

Auch für Herren werden Bestellungen auf dergleichen angenommen.

Anzeige.

Gute Messiner Citronen verkauft nach Auftrag billiger, um damit zu räumen

Friedrich Schuster, Albrechtsstraße No. 14.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt am Ringe (ehemals Naschmarkt) No. 48. 2 Stiegen hoch.

Der Justiz-Commissarius und Notar
Volzenthals.

A n z e i g e.

Ein armer Landmann fand gestern Vormittag auf der Landstraße bei Rosenthal, eine Kasse mit Pfandbriefen nebst Zins-Coupons, und stellte solche seiner Herrschaft zu. Der Eigentümer melde sich deshalb bei Unterzeichnetem. Breslau den 28. April 1830.

Sch w ü r t, Ober-Post-Director.

A n z e i g e.

Ich wohne jezo neben dem Kaufmann Herrn Brachvogel, in No. 23. auf der Kiemerzeile.

B a m b e r g e r,
Schnürmieder- und Bandagenmacher.

A n z e i g e.

Ein Candidat der Philologie erbiethet sich, gegen ein billiges Honorar, gründlichen Unterricht in der französischen Sprache zu ertheilen. Ein Näheres Kupfer- schmiedestraße No. 6. zwei Stiegen hoch.

Zum Wollmarkt zu vermieten, am Ringe 2 Stuben 1 Kabinet und Domesticken-Stube weist nach das Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Bäckerei - Gelegenheit,

ist von Johanni c. a. auch auf Verlangen schon vom 1sten May ab, in Reutkirch, 1 Meile von Breslau, zu vermieten; worüber das Nähere auf dem dortigen Freihof zu erfragen.

Z u v e r m i e t h e n

und Termin Johanni dieses Jahres zu beziehen, ist auf der Ohlauer-Straße dem Theater gegenüber, die Conditorei, bestehend in 4 Stuben und einem Verkauf-Locals nebst Zubehör. Das Nähere zu erfragen: beim Eigentümer in der zweiten Etage.

In No. 16. Albrechts- und Bischofs-Straßen-Ecke, ist die zweite Etage, bestehend in 5 Zimmern, Domesticken-Stube, zwei Vorkälen, nebst Küche zu vermieten und auf Johanni oder auch noch eher zu beziehen. Das Nähere im Comptoir beim Eigentümer.

Dicolatstraße No. 79. nahe am Ringe, ist der 3te Stock bestehend in: 2 Stuben, 2 Kabinets nebst Zubehör, Johanni c. a. zu vermieten.

A n g e k o m m e n e F r e m d e.

In den 3 Bergen: Hr. v. Wehris, von Sieada; Hr. Holwich, Kaufmann, von Stettin. — In der goldnen Gans: Hr. Dietrich, Pastor, von Müllisch; Hr. Oswald, Haupt-Seehandlungs-Agent, von Berlin. — Im goldnen Baum: Hr. Lachmann, Gutsbes., von Ofteg. — In zwei goldnen Löwen: Hr. v. Ratzmer, Rittmeister, Hr. Müller, Justiz-Assessor, Hr. Fritsch, Justiz-Rath, sämmtl. von Brieg; Hr. v. Reschlow, von Nikolai; Hr. Zollern, Gutsbes., aus Westpreußen. — Im weißen Storch: Hr. Kolisko, Abotheke, von Wieruchau; Hr. Poleck, Kaufmann, von Ratibor. — Im goldnen Löwen: Hr. Fischer, Lieutenant, von Jauer; Hr. Bergmann, Kaufm., von Grulich. — Im großen Christoph: Hr. Hübner, Oberamtmann, von Koizendorf. — Im rothen Löwen: Hr. Heyer, Gutsbesitzer, von Eschammendorf. — Im Privat-Logis: Hr. Bischoff, Lieutenant, von Posen, kleine Groschengasse No. 1.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 28. April 1830.

Wechsel-Course.	Pr. Courant.		Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant.	
	Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	142 ⁵ / ₁₂	Staats-Schuld-Scheine	4	101 ¹ / ₄
Hamburg in Banco	a Vista	151 ¹ / ₄	—	Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—
Ditto	4 W.	—	—	Ditto ditto von 1822.	5	—
Ditto	2 Mon.	150 ¹ / ₂	—	Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	39 ¹ / ₂
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	7 [—] / ₄	—	Churmärkische ditto	4	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr. . . .	4	102 ³ / ₄
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 ¹ / ₃	—	Breslauer Stadt-Obligationen	4 ¹ / ₆	106
Ditto	M. Zahl.	103 ¹ / ₃	—	Ditto Gerechtigkeit ditto	4 ¹ / ₂	101 ¹ / ₂
Augsburg	2 Mon.	—	103	Holländ. Kans et Certificate . . .	—	—
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	—	Wiener Einl. Scheine	—	41 ⁵ / ₁₂
Ditto	2 Mon.	103 ⁵ / ₁₂	—	Ditto Metall. Obligationen	5	107 ² / ₃
Berlin	a Vista	100	—	Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	101 ⁵ / ₆
Ditto	2 Mon.	—	99	Ditto Bank-Actien	—	—
Geld-Course.				Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107 ¹ / ₂
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	97 ¹ / ₄	Ditto ditto 500 Rthl.	4	107 ³ / ₄
Kaiserl. Ducaten	—	—	96 ¹ / ₂	Ditto ditto 100 Rthl.	4	—
Friedrichsd'or	100 Rthl.	—	113 ¹ / ₂	Neue Warschauer Pfandbr. . . .	4	98 ¹ / ₃
Poln. Courant	—	—	101	Polnische Partial-Oblig.	—	67
				Disconto	—	5

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch